

# Bielener Tagblatt

heute  
Espace  
Stellen-  
markt

Die Zeitung für Biel und das Seeland

Samstag,  
29. April 2017

www.bielertagblatt.ch

**Die Kälte brachte Zerstörung**  
Frostige Nächte haben bei einigen Seeländer Gemüsebauern zu grossen Verlusten geführt. – Seite 8

**«Steuerflüchtling»?**  
Wie in deutschen Medien die Causa Alice Weidel in Biel besprochen wird. – Seite 9

**Opernhafte Requiem**  
Der Chœur Symphonique de Bienne singt ein unbekanntes Meisterwerk. – Seite 18

## Die First-Friday-Macher



**Biel** Diese Herren heissen Reto Bloesch, Patrick Weiss und Olivier Paratte (v.l.n.r.). Und diese drei Herren hatten eine Idee, die in Biel einiges bewirkt hat. Vor einem Jahr haben sie in der Bieler Altstadt den ersten First Friday durchgeführt und damit einen Anlass geschaffen, dessen Erfolg ungebremst anhält. Einmal im Monat zeigt das lokale Gewerbe in der Altstadt, was es zu bieten hat – und wird von der Bevölkerung wahrgenommen, wie schon lange nicht mehr. Der First Friday hat dafür gesorgt, dass etliche Bieler ihre Altstadt wiederentdeckt haben. Mittler-

weile zieht der Anlass auch viele Auswärtige in die alten Gassen Biels. Vor dem Jubiläums-Event hat sich das BT mit den First-Friday-Machern zum Interview getroffen und mit ihnen den Erfolg ihres Projekts analysiert. *pm* Bild: Stefan Leimer – **Samstagsinterview** Seiten 2 und 3

weile zieht der Anlass auch viele Auswärtige in die alten Gassen Biels. Vor dem Jubiläums-Event hat sich das BT mit den First-Friday-Machern zum Interview getroffen und mit ihnen den Erfolg ihres Projekts analysiert. *pm* Bild: Stefan Leimer – **Samstagsinterview** Seiten 2 und 3

## Die reformierte Kirche hat eine klare Haltung

**Seedorf** Trotz ihrer Kritik sind der reformierten Kirche im Fall Silvia Bär die Hände gebunden.

«Der Synodalrat der Reformierten Kirche Bern-Jura-Solothurn verurteilt jede Form von Diskriminierung und ruft zur Überwindung von Ausgrenzung auf», schreibt Hans Martin Schaefer, Leiter Kommunikationsdienst der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn (Refbejus). Das BT hatte den Synodalrat um eine Stellungnahme zum Fall Silvia Bär gebeten. Mehrere Seedorfer sagten im BT vom Mittwoch, die wegen Rassismus verurteilte stellvertretende Generalsekretärin der SVP solle nun von ihrem Amt als Präsidentin der reformierten Kirchgemeinde Seedorf zurücktreten. Es ging bei der Verurteilung um das Inserat «Kosovaren schlitzten Schweizer auf», mit dem die SVP für die Initiative «Masseneinwanderung

stoppen» warb – Refbejus hatte sich im Vorfeld der Abstimmung explizit gegen diese Initiative ausgesprochen. Dem Synodalrat stehe die Befugnis nicht zu, gegen ein Behördenmitglied disziplinarisch vorzugehen, schreibt Schaefer weiter. Diese Kompetenz obliegt laut Gemeindegesetzgebung den Kirchgemeinden oder den Regierungsstatthaltern.

Der Kirchgemeinderat von Seedorf verweist auf die einstimmige Wiederwahl von Silvia Bär von 2015. «In diesem Sinne und aufgrund der Zufriedenheit mit ihrer Arbeit stehen wir hinter der Präsidentin», schreibt Tanja Fahrni, Sekretärin der Kirchgemeinde Seedorf, im Auftrag des Kirchgemeinderats. *ab* – **Wochenkommentar** Seite 2, **Region** Seite 5

## In Bözingen geht eine Ära zu Ende

**Biel** Er war ein Treffpunkt für Menschen jenseits des Alters und jeder Gesellschaftsschicht: der Dorf-Kiosk an der Bözingenstrasse in Biel. Heute wird er geschlossen. Der Vermieter hat Eigenbedarf angemeldet, nun zieht Kioskbetreiberin Barbara Zulauf an die Lenk. Sie wird im Quartier eine grosse Lücke hinterlassen, denn Babs, wie sie von ihren Stammkunden liebevoll genannt wird, war mehr als eine Kioskbetreiberin. Sie war eine Vertraute, eine Kummerkastentante, ja, für einige sogar eine Freundin.

Vor rund zwei Jahren hat «Telebilingue» eine mehrteilige Sommerserie über den Dorf-Kiosk gedreht. Im Fokus: Barbara Zulauf, ihre Erlebnisse und ihre illustre Kundschaft. Nun hat Redaktionsleiter Adrian Reusser für seine Serie den Berner Fernsehpreis der Berner Stiftung für Radio und Fernsehen gewonnen. *apm* – **Region** Seiten 8 und 9

## Finanzinvestor kauft Breitling

**Uhrenbranche** Die CVC Capital Partners kauft die grosse Mehrheit an der Grencher Traditionsumhermarke Breitling. Das hat der britische Finanzinvestor gestern bekanntgegeben. CVC übernimmt einen Anteil von 80 Prozent.

Die bisherige Besitzerfamilie um Théodore Schneider bleibt mit 20 Prozent beteiligt, wie CVC weiter mitteilt. Schneider zeigt sich in der Mitteilung überzeugt, «dass CVC der richtige Partner ist, um Breitling auf eine neue Entwicklungsstufe zu heben». Der Finanzinvestor wiederum sieht für die Marke «signifikantes Wachstumspotenzial», wird Alexander Dibelius, der Deutschland-Chef von CVC zitiert. Dabei will CVC die Digitalisierung der Marketing- und Vertriebskanäle vorantreiben. Zu weiteren Details haben die Parteien Stillschweigen vereinbart. Die Transaktion soll Ende Juni abgeschlossen sein. *sda/ag* – **Region/Wirtschaft** Seite 4

## Reto Berra zurück in der Schweiz

**Eishockey** Der ehemalige EHC-Biel-Torhüter Reto Berra blickt auf vier turbulente Saisons in Übersee zurück. Auch wenn es am Ende keinen neuen NHL-Vertrag gegeben habe, behalte er die lange Zeit positiv in Erinnerung. Berra sagt, er habe sehr viel profitieren können und wolle nun seine grosse Erfahrung in Fribourg umsetzen. Dort hat der Bülacher für drei Saisons mit Option auf zwei weitere unterschrieben. Gestern wurde Berra den Medienleuten vorgestellt und verriet ihnen, was der Knackpunkt in seiner NHL-Karriere war und worauf er sich in der neuen Spielzeit am meisten freut. *fri* – **Sport** Seite 19

## BT heute

### Region Baltzers Abgang

Weggefährten finden durchs Band lobende Worte für ihn: Nun hat der SP-Politiker Niklaus Baltzer sein Amt im Bieler Stadtrat niedergelegt. – Seite 6

### Region/Wirtschaft Bau für Krisen und Konzerte

Studenten der Holztechnik haben Modulbauten entwickelt. Sie können als Notunterkunft dienen, aber auch als Eventbauten, etwa an Open-Airs. – Seite 11

### Sport Basel ist Schweizer Meister

Nach dem 2:1-Sieg in Luzern im vorgezogenen Spiel der 30. Runde steht Basel als Schweizer Meister fest. – Seite 20

## Wetter

Seite 36

1°/3°

**Abo Service**  
Tel. 0844 80 80 90  
abo@bielertagblatt.ch, www.bielertagblatt.ch/abo  
**Redaktion**  
Robert-Walser-Platz 7, 2502 Biel  
Tel. 032 321 91 11  
btredaktion@bielertagblatt.ch  
**Inserate**  
Gassmann Media AG, Längfeldweg 135, 2501 Biel  
Tel. 032 344 83 83, Fax 032 344 83 53  
www.gassmannmedia.ch/inserieren  
**Leserbriefe**  
www.bielertagblatt.ch/forum

Das Bielertagblatt als multimediale Zeitung auf dem Smartphone und Tablet lesen:



9771424961000 60017

Heute auf bielertagblatt.ch

## Hilfe, ich koche! Kinder in der Küche werden unterstützt

Gestresst, überfordert? So hilft Starkoch Philippe Berthoud Kindern in der Küche. [www.bielertagblatt.ch/dossiers](http://www.bielertagblatt.ch/dossiers)

## Service

Inhalt	Inserate
Forum/Sudoku	16
Agenda/Kino	27/28
TV+Radio	29/30
Wetter	36
Todesanzeigen	13
Automarkt	14/15
Stellenmarkt	31-35
Immobilienmarkt	Di/De

Reklame



**SUI POR**  
4 MAI, 19H00  
TISSOT ARENA  
HANDBALL.CH

## Wochenkommentar

### Die Seedorfer Kirchgemeinde und die weissen Schafe



Andrea Butorin  
Stv. Ressortleiterin Region

**D**arf eine wegen Rassismus verurteilte Person einer Kirchgemeinde vorstehen? Diese Frage beschäftigt derzeit die Kirch- und die Einwohnergemeinde Seedorf. Es geht um Silvia Bär, die in ihrer Funktion als stellvertretende Generalsekretärin der SVP Schweiz Mitte April vom Bundesgericht zu einer bedingten Geldstrafe verurteilt worden ist: Sie hat die Inserate mit dem Titel «Kosovaren schlitzten Schweizer auf» mitzuverantwortet. Laut Argumentation der Mehrheit der Bundesrichter wurde damit ein feindseliges Klima geschaffen, zudem gehe es beim Slogan nicht um die Vermittlung eines Einzelfalls. Der Einzelfall sei für die Pauschalisierung benutzt worden. Gern hätte das BT Silvia Bär gefragt, inwiefern sie bei der Entwicklung dieser Kampagne tatsächlich involviert war und ob sie das Inserat aus heutiger Optik bereut. Doch im Zusammenhang mit dem Urteil wollte Bär keine Stellungnahme abgeben. Stellung bezog sie aber zu Fragen, die ihr Amt als Präsidentin des Seedorfer Kirchgemeinderats betreffen. Diese beiden Ämter seien problemlos vereinbar und einen Rücktritt als Kirchgemeinderatspräsidentin ziehe sie auch nach der rechtskräftigen Verurteilung nicht in Betracht, sagte sie.

Nun ist es so, dass man auch mal anderer Meinung sein kann als sein Vorgesetzter, ohne dass das Arbeitsverhältnis deshalb gleich in Frage gestellt werden muss. Bloss: Gehen die eigene Meinung und die der übergeordneten Stelle in grundsätzlichen Fragen immer wieder auseinander, wäre es wohl angebracht, das Arbeitsverhältnis zu überdenken. Und das ist bei Silvia Bär und der reformierten Kirche der Fall. Die SVP lancierte in den letzten Jahren immer wieder umstrittene Abstimmungskampagnen: Besagtes «Schlitzer»-Inserat oder die nach einem Schweizer Pass greifenden dunkelhäutigen Hände, die für die Initiative «Masseneinwanderung stoppen» warben, das aus der Schweiz gekickte schwarze Schaf bei der Ausschaffungsinitiative und der darauffolgenden Durchsetzunginitiative und für die Minarettnitiative «warb» eine verhüllte Muslima vor einer Reihe Minaretten, die an Waffen erinnern. Diese Plakate hat Silvia Bär, die gemäss SVP-Website zumindest aktuell als Verantwortliche Kampagnen und Wahlen amtet (Stand gestern), (mit)zuverantwortet.

Ihr anderer «Arbeitgeber» hat damit aber ein Problem. Die reformierte Kirche hat in den letzten Jahren immer wieder klar Stellung bezogen gegen pauschalisierende Fremdenfeindlichkeit, gegen Diskriminierung und Ausgrenzung. So gaben die reformierten Kirchen Bern-Jura-Seeland bei sämtlichen oben erwähnten Initiativen die Empfehlung heraus, dagegen zu stimmen (siehe Artikel auf Seite 5).

Und damit wären wir wieder in Seedorf, bei der Frage, wie das alles zusammenpasst und wo das Herzblut hinfließt. Silvia Bär sagt, sie höre viel Positives für den grossen Einsatz, und auch der Kirchgemeinderat steht «aufgrund der Zufriedenheit mit ihrer Arbeit» hinter seiner Präsidentin. Das steht hier nicht zur Debatte. Doch sei es erlaubt zu fragen, ob diese Arbeit möglicherweise lieber bloss auf die weissen Seedorfer Schäfchen beschränkt wird.

Es ist nun an der Seedorfer Kirchgemeinde, die eingangs gestellte Frage zu beantworten und Farbe zu bekennen. Wie Silvia Bär gegenüber dem BT sagte, habe sie im Laufe des Gerichtsverfahrens «vereinzelte E-Mails» erhalten, in denen ihr Rücktritt gefordert werde. Bei den letzten Wahlen von 2015 wurde sie – laut Kirchgemeinderat «im vollen Wissen über die damalige Anklage» – einstimmig wiedergewählt. Nun steht das Urteil fest, und die Seedorfer kommen nicht darum herum, Stellung zu beziehen. Auch wenn es mehr Mut braucht, an einer Kirchgemeindeversammlung aufzustehen und seinen Unmut kundzutun, als hinter vorgehaltener Hand zu lästern oder eine E-Mail zu schreiben.

E-Mail: abutorin@bielertagblatt.ch

## Samstagsinterview

# «Offenbar war der First Friday das, was es brauchte»

**Bieler Altstadt** Der First Friday feiert nächste Woche sein einjähriges Bestehen. Der Event kam quasi aus dem Nichts und hat die Leute sofort begeistert. Hinter dem Erfolgsprojekt stecken Reto Bloesch, Olivier Paratte und Patrick Weiss. Ein Gespräch über die Wiederentdeckung der Altstadt und den Schutz des Charmes.

Interview: Parzival Meister

**Bemerkenswert am First Friday ist, dass der Name sehr schnell zu einem festen Begriff wurde. Der Anlass hat sich sofort etabliert. Es war fast so, als hätten die Bieler darauf gewartet, dass sie jemand in die Altstadt lockt.**  
Reto Bloesch: Tatsächlich haben sich viele Leute einen neuen Anlass in der Altstadt gewünscht. Das jedenfalls war eine Rückmeldung, die wir oft gehört haben. Der First Friday war das, was es brauchte.  
Patrick Weiss: Vielleicht haben wir den Nerv der Zeit getroffen. Wir haben vor dem Start viel mit dem Gewerbe geredet, die Bedürfnisse aufgenommen. Die Zeit war reif. Ob das Konzept auch vor fünf Jahren funktioniert hätte, kann ich nicht sagen.

**Wir haben uns hier im «St. Gervais» in der Altstadt zum Interview getroffen. Schnell geht es um den First Friday. Trifft man Sie drei auch dann in der Altstadt, wenn Sie einfach nur privat unterwegs sind?**

Bloesch: Das ist bei uns ganz unterschiedlich. Olivier ist viel in der Altstadt. Er hat bis vor drei Jahren hier gewohnt. Patrick weniger, er hat sein Geschäft in der Seedorfstadt und ist eher in diese Richtung orientiert. Ich bilde wohl das Mittelmass. Ich bin regelmässig hier, bin aber kein typischer «Altstädter».

Weiss: Wir gehen aber zum Beispiel gerne ins «Dan Ton-Ku» für einen Drink oder am Mittag zum Japaner.

Olivier Paratte: Oder zum Fondue-Essen in den «Goldenen Hahnen». Früher waren wir oft im «Commerce». Zu Mario ins «La Tour» gehen wir viel, oder zu Ali im Ring. Auch hier im «Singe» sitzen wir regelmässig auf der Terrasse.

**Hatte der First Friday auf Sie denselben Effekt, wie auf viele andere Bieler: Nämlich, dass Sie die Altstadt neu entdeckt haben?**

Weiss: Ich kenne nun tatsächlich einige Läden, die ich vorher nicht gekannt habe. Bloesch: Bei Olivier eher weniger. Der kannte schon alles und alle. Bei Patrick und mir war dieser Effekt sicher da.

Weiss: Wir verbringen halt für die Organisation auch viel Zeit in der Altstadt.

Bloesch: Und dann ist es automatisch so, dass wir öfters hier konsumieren. Zum einen, weil wir eben mehr in der Altstadt sind, zum anderen aber auch, weil wir viele neue Läden entdeckt haben.

**Olivier Paratte und Reto Bloesch, sie beide sind 1994 in die Altstadt gezogen, haben sich eine Wohnung geteilt. Wie war die Situation damals?**

Paratte: Es herrschte schon Leben in der Altstadt, ich erinnere mich an viele

spezielle Läden. Es waren aber schon damals eher Insider-Tipps.

Bloesch: Die Zeit, als die offene Drogenabgabestelle in der Altstadt angesiedelt war, zählt wohl zum schlimmsten Abschnitt. Die Altstadt wurde von den Leuten gemieden. Diese Einschätzung haben wir oft gehört. Vor kurzem erst hatten wir eine Aussprache mit dem Altstadt-Leist. Dort wurde uns gesagt, dass die Auslastung der Ladenlokale heute so hoch ist wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Im letzten Jahr ist also viel passiert. Welchen Einfluss der First Friday hatte, kann ich nicht sagen. Aber es bewegt sich definitiv etwas in der Altstadt.

**Haben Sie eher die Bieler wachergetzt, ihr Bijoux neu zu erkunden, oder haben Sie mit dem First Friday mehr Auswärtige in die Altstadt gelockt?**

Weiss: Also es ist schon erstaunlich, von wie weit her Leute zu uns an den First Friday kommen.

Bloesch: Am Anfang war es ein innerer Kreis, den wir angesprochen haben. Aber dieser Kreis ist dann sehr schnell gewachsen und hat sich weit über Biel hinaus ausgedehnt.

**Der First Friday ist ein offener Anlass. Es gibt keinen Eintritt. Gibt es Schätzungen, wie viele Leute dadurch in die Altstadt gelockt werden?**

Bloesch: Im letzten September hatten wir einen Peak. Da war die Altstadt voll. Im Winter wurde der First Friday dann zu einem anderen Fest mit weniger Besuchern. Die Stimmung war anders, es war ruhiger, es gab eine schöne Ambiance durch die Feuerschalen überall und es spielte sich alles im Innern der Lokale ab. Wir haben schon bei der letzten Ausführung im April gemerkt, dass wieder mehr Leute kommen, sobald man draussen sein kann.

Weiss: Ich denke mal, der First Friday lockt zwischen 2000 und 3000 Leute an. Im letzten September waren es wahrscheinlich noch mehr.

**Sie haben mit dem First Friday Leben in die Altstadt gebracht. Manche Leute interpretieren das aber als Lärm. Gibt es viele Reklamationen?**

Bloesch: Es gibt immer Leute, denen so etwas nicht passt. Aber zum Glück hatten wir bis jetzt ein gutes Publikum, das eher ruhig ist. Der First Friday ist eben kein Gassenfest, sondern ein Anlass in ruhigem und stilvollem Rahmen.

Paratte: Ich stehe in direktem Kontakt zu den Behörden. Und da erhalten wir sehr gute Rückmeldungen. Es gab bisher kaum Lärmbeschwerden. Der offizielle Anlass dauert bewusst nur bis 22 Uhr. Es soll ja auch ein Fest für die Anwohner sein.



Diese drei Männer stecken hinter dem First

**Können Sie steuern, dass der Anlass nicht aus dem Ruder läuft?**

Weiss: Ja, indem wir zum Beispiel keine grossen Konzerte veranstalten. Und indem wir die Altstadt dem hiesigen Gewerbe überlassen und nicht jeden freien Platz einem Marktfahrer vermieten oder anderen Externen, die hier ein Chilli-Zelt aufstellen wollen.

**Erhalten Sie viele Anfragen von Marktfahrern, die während des First Friday einen Platz in der Altstadt mieten möchten?**

Bloesch: Ja, wir werden oft angefragt. Aber der First Friday gehört dem Gewerbe der Altstadt. Was wir aber bei der



Friday: Reto Bloesch, Olivier Paratte und Patrick Weiss bringen seit einem Jahr jeden Monat Leben in die Altstadt. Stefan Leimer

nächsten Ausgabe versuchen, ist ein Nachtmarkt auf dem Burgplatz. Da gibt es sonst kein Gewerbe, der Platz ist leer. Die Betreiber der Marktstände werden sorgfältig ausgewählt. Wir wollen nur Anbieter aus der Region. Zum Beispiel Bio-Höfe, die hier ihre Ware anbieten.  
**Sie als Organisatoren sorgen «nur» für die Rahmenbedingungen. Das eigentliche Programm wird von den Gewerblern auf die Beine gestellt.**  
*Weiss:* Jeder Gewerbler in der Altstadt kennt die Idee hinter dem Konzept des First Friday. Man will die Leute nicht mit Ramba-Zamba, sondern mit Qualität anlocken.

*Paratte:* Und es gab durchaus schon Konzerte. Letzten Monat hat zum Beispiel der Velokurier ein Konzert organisiert. Aber das war ohne Bühne. Richtig stilvoll und nur bis um 22 Uhr.  
*Weiss:* Die Gewerbler melden uns ja, was sie planen. Und sie sprechen sich untereinander ab. Da kann nicht einfach jemand aus der Reihe tanzen.  
**Sie sind also quasi die Wächter.**  
*Weiss:* Also als Wächter würde ich uns nicht bezeichnen. Wir schauen uns das Programm an. Reden mit den Leuten, machen Vorschläge, wie sie es anders machen könnten, wenn ein Event nicht in den Rahmen passt.

*Paratte:* Letztes Jahr hatten wir den Fall, dass jemand einen DJ engagieren wollte, der House-Musik spielt. Das wäre zu viel Bass gewesen, hätte nicht in das Gesamtkonzept gepasst. Da haben wir dann Einfluss genommen und das Vorhaben abgelehnt.  
**Wäre es eigentlich nicht am Altstadt-Leist, einen Anlass wie den First Friday auf die Beine zu stellen?**  
*Paratte:* Ich glaube, es ist ein Vorteil, dass wir selber nicht in der Altstadt ein Gewerbe betreiben. Wir kennen zwar die Situation vor Ort, sind aber doch Externe. Ein Interner könnte Neid hervorrufen. Und vielleicht würde er nicht alle gleich

behandeln, weil er eigene Interessen vertritt.

*Bloesch:* Wir haben aber einen sehr guten Kontakt zum Altstadt-Leist.

*Paratte:* Martin Jegge von der Gewölbe Galerie zum Beispiel ist einer, der den Anlass von Anfang an unterstützt hat. Er ist Mitglied des Altstadt-Leists.

*Bloesch:* Wir waren nie alleine. Daniel Schneider war auch einer, der sofort motiviert dabei war, als es darum ging, die Gewerbler zu überzeugen. Auch Vize-Stadtschreiber Julien Steiner war eine grosse Hilfe, um nur einige zu nennen.

**Wie kann ich mir als Aussenstehender Ihre Aufgaben vorstellen?**

*Weiss:* Wir koordinieren die verschiedenen Events. Erstellen das Programm. Wir gestalten, wir texten, wir suchen die Helfer. Für jede Feuerschale, die aufgestellt wird, holen wir die Bewilligung ein. Für jeden geplanten Food-Stand füllen wir das Hygiene-Konzept aus. Es gibt etliche Dinge, die beachtet werden müssen. Da steckt viel Arbeit dahinter.

*Bloesch:* Und alle diese Bewilligungen kosten etwas. Das übernehmen auch wir. **Aber Sie bezahlen das nicht aus eigenen Sack.**

*Bloesch:* Die Finanzierung war und bleibt ein grosses Thema. Auch nach einem Jahr. Wir sind ein Verein und erhalten von der Stadt Biel einen Unterstützungs- und von der Raiffeisenbank einen Sponsoring-Beitrag. Damit, und mit einem enormen privaten Engagement von uns dreien, haben wir den First Friday nun ein Jahr durchführen können. Zudem hilft uns auch die Gruppe Gassmann als Medienpartner.

**Und das reicht?**

*Weiss:* Gerade so. Sprünge sind keine möglich. Wir haben bis heute kein einziges Plakat drucken lassen, wir arbeiten alle gratis. Auch die Helfer bekommen nichts. Künstler, Fotografen, Musiker – sie alle engagieren sich für die Sache. Also ohne Bezahlung.

*Bloesch:* Auf unserem Konto ist nicht mehr viel. Deshalb versuchen wir eine Struktur aufzubauen, mit der die Finanzierung des First Friday langfristig gesichert ist. Denn wenn heute der Sponsor abspringen würde, wüssten wir nicht, was wir tun könnten.

**Wie soll die Finanzierung aufgebaut werden?**

*Bloesch:* Die Stadt Biel möchte nicht einfach jährlich einen Beitrag leisten und den Event finanzieren, sondern betrachtet das eher als Anstossfinanzierung. Sie will, dass das Gewerbe zeigt, dass ihm der First Friday etwas wert ist. Und das finden auch wir die richtige Richtung: Wir haben deshalb die «First Friday Family» ins Leben gerufen.

**Sie suchen also Gönner, keine Wege der Kommerzialisierung?**

*Bloesch:* Beide Wege sind denkbar. Die First Friday Family kann uns sicherlich eine finanzielle Basis schaffen. Das Gewerbe, Private, Besucher und Fans des Events können mit einem finanziellen Engagement nach Wahl ihren Teil zur Entwicklung des First Friday beitragen und erhalten im Gegenzug etwas von uns zurück. Gleichzeitig werden wir aber auch versuchen, mögliche Sponsoren vom Konzept des First Friday zu überzeugen. Der Event hat ja ein sehr positives Image. Wir werden aber keine Überkommerzialisierung zulassen. Und Marktstände zu vermieten ist wie gesagt keine Option.

*Weiss:* Wie es der Name sagt, soll die Gönnervereinigung eine Familie sein. Gewerbler aus der Altstadt können ihren Beitrag leisten. Aber auch Firmen und Private von ausserhalb. Jemand soll Gönner von First Friday werden, weil er den Anlass gut findet, ihn am Leben erhalten will, und nicht, um sein eigenes Geschäft zu machen.

**Sie haben die Idee des First Friday nicht von Grund auf entwickelt, sondern aus Hawaii importiert.**

*Bloesch:* Ich war in Honolulu, zu Besuch bei einem Bekannten. Per Zufall während des ersten Freitags im Monat. Mein Freund sagte, wir würden nun die beste

## «Der Event verändert sich bei jeder Durchführung.»

Reto Bloesch

Party von Hawaii besuchen, und meinte damit den First Friday. In Honolulu ist es so, dass sich alles auf das Gebiet Waikiki konzentriert. Dabei hat auch das Viertel China-Town viel zu bieten: Galerien, Tattoo-Shops, besondere Beizli... Nur geriet China-Town in Vergessenheit und dann kam jemand auf die Idee des First Friday. Ich war von diesem Abend begeistert und am nächsten Tag kam mir der Gedanke, den First Friday nach Biel zu bringen. Olivier war sofort begeistert. Und als auch Patrick auf die Idee ansprang, war klar, dass wir das angehen würden.  
**Also könnte man das Konzept des First Friday auch in anderen Städten etablieren?**

*Bloesch:* Ja, durchaus. Der First Friday ist kein fixer Event, der an einen Ort gebunden ist. Es geht um den gesellschaftlichen Aspekt. Und das würde auch an anderen Orten funktionieren. Die Leute kommen weg vom Online-Shopping, raus aus den Einkaufstempeln, sie tauchen in eine Welt ein, in der sie sich wohlfühlen. Dieser direkte Kontakt zu den Anbietern, dieses familiäre sagt den Leuten zu.

**Gab es denn schon Anfragen aus anderen Städten?**

*Weiss:* Also niemand hat uns für eine Konzeptarbeit angefragt, aber wir haben Gespräche mit Interessierten geführt. Wir hatten Kontakt nach Zürich, Bern und Aarau. Aber unser Fokus liegt auf der Bieler Altstadt, wir wollen keine Event-Reihe an einem anderen Ort aufbauen.

*Bloesch:* Auch aus St. Gallen hatten wir eine Anfrage. Schon erstaunlich, wie weit sich diese Idee herumgesprochen hat.

**Kann der First Friday noch lange Bestand haben? Irgendwann wollen die Leute etwas Neues.**

*Bloesch:* Das Gute am First Friday ist, dass der Besucher jedes Mal überrascht wird. Die Lädli und Beizer machen jedes Mal etwas anderes. Neue Künstler werden engagiert, eine andere Band spielt. Der Event verändert sich bei jeder Durchführung.

**Und Sie glauben, dass die Gewerbler innovativ genug bleiben?**

*Weiss:* Es muss nicht jedes Mal alles anders sein. Kontinuität in gewissen Bereichen kann auch gut sein. Wenn die Leute wissen, einmal im Monat gibt es bei einem Restaurant zum Beispiel einen ganz bestimmten Burger, kann dies auch Vorfreude wecken.

*Paratte:* Da kommen immer wieder neue Ideen. Da wir den Gewerblern alles andere abnehmen, können Sie sich wirklich voll und ganz auf ihren Beitrag konzentrieren. Und das zahlt sich aus.

**Blicken wir zum Abschluss in die Kristallkugel: Wie lange machen Sie den First Friday noch?**

*Paratte:* So lange die Leute zu uns kommen und mit leuchtenden Augen sagen, dass sie sich schon auf den nächsten ersten Freitag freuen, so lange werden wir bestimmt weitermachen.

### Zu den Personen

- **Patrick Weiss**, Werber, Jahrgang 1972, aufgewachsen in **Port**, seit 1998 in **Biel** zu Hause
- **Reto Bloesch**, Texter und Konzepter, Jahrgang 1972, aufgewachsen in **Mörigen**, seit 1994 wohnhaft in **Biel**
- **Olivier Paratte**, Buchhalter, Jahrgang 1972, aufgewachsen in **Tramelan**, lebt seit 1994 in **Biel** (Paratte und Bloesch teilen sich ihre erste eigene Wohnung am Obergässli in der Bieler Altstadt.)  *pam*

Link: [www.firstfriday.ch](http://www.firstfriday.ch)